Ergotherapeut Jürgen Durm hilft Kindern bei Wahrnehmungsstörungen

„Es ist nicht immer Hyperaktivität"

Von Katja Fischer

Durmersheim – Was steckt dahinter, wenn Kinder sich nicht richtig konzentrieren können? AD(H)S oder vielleicht doch etwas anderes? Diesen Fragen geht Jürgen Durm in seiner Praxis für Ergotherapie nach. Der 52-Jährige therapiert unter anderem zentrale Funktions- und Wahrnehmungsstörungen, die bei Kindern häufig Lernprobleme verursachen können. Die BDZ-Redaktion war bei einer Therapiestunde dabei und hat erfahren, dass mangelnde Aufmerksamkeit nicht gleich AD(H)S bedeuten muss.

„Viele ADS- und ADHS-Kinder werden in die falsche Schublade gesteckt", sagt Jürgen Durm, der gleich die Begriffserklärung hinzufügt: „ADS ist eine Aufmerksamkeits-Defizitstörung. ADHS bedeutet Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitätsstörung." Nicht alle Kinder, die sehr impulsiv sind und Probleme mit der Konzentration haben, leiden unter AD(H)S, betont der Therapeut. Bei vielen führen auch Wahrnehmungsstörungen zu ähnlichen Symptomen. Generell sollten Eltern hellhörig werden, wenn ihre Kinder motorisch unruhig sind und zum Beispiel in einem Stuhlkreis im Kindergarten bereits nach kurzer Zeit unruhig werden. Auch wenn die Kleinen nicht fähig sind etwas Gesagtes

Auffällige Symptome

aufzunehmen oder wenn sie Aufgaben, die ihnen gestellt werden, nicht verstehen oder registrieren, sollten Eltern Rat hinzuziehen. „Oft stellen Ärzte bei den Routineuntersuchungen bereits fest, dass etwas nicht stimmt. Dann erhalten die Eltern für ihre Kinder eine Rezept-Verordnung mit der Bezeichnung ‚Sensomotorisch-Rezeptive-Behandlung'", erläutert Jürgen Durm.

Mit dieser Verordnung wird beim Therapeut eine sogenannte Erstaufnahme durchgeführt. Um herauszufinden, wie das Kind strukturiert ist, werden bestimmte Verhaltensweisen abgefragt. Ist es ängstlich oder eher distanzlos? Wie verhält es sich beim motorischen Spielen? Das und noch viel mehr findet Jürgen Durm anhand verschiedener Tests heraus. „Je nach Alter wird eine ‚Testbatterie' durchlaufen. Die Grobmotorik und Koordination wird unter die Lupe genommen wie auch die visuelle Wahrnehmung und die Reflexe", erklärt er. Die Therapiestunden nimmt er mit der Kamera auf. Anschließend wird eine Videoanalyse gemacht, um die Ergebnisse exakt auswerten zu können. Für Vier- bis Sechsjährige gibt es einen standardisierten Motoriktest MOT, bei dem die Kinder zum Beispiel balancieren und über ein Seil hüpfen müssen sowie durch einen Ring steigen, um das Gleichgewicht zu überprüfen. „Nach der Testauswertung kann ein Therapieplan erstellt werden", sagt Jürgen Durm, der bereits seit 15 Jahren eine Praxis für Ergotherapie in Durmersheim führt.

Da seine kleinen Kunden meist nur ein- bis zweimal wöchentlich in die Praxis kommen, führt er bei Einverständnis der Eltern auch Gespräche mit den Kindergarten-Erzieherinnen. „Dann erfahre ich, wie sich die Kinder in der Gruppe und im freien Spiel verhalten, ob sie viele Freunde haben oder eher Einzelgänger sind. Diese Infos sind wichtig für die Therapie", erläutert der Durmersheimer, zu dem viele Eltern mit Kindern kommen, die gerade in Richtung Schule geführt werden. „Einige Kinder sind zu schnell in ihrem Handeln, worunter die Aufmerksamkeit leidet. Die Jungs und Mädchen bekommen dann nur Bruchstücke mit", verdeutlicht er die Problematik. Es gibt aber auch Kinder, die bei ihrer motorischen Planung zu langsam sind. Sie haben oft Probleme mit der Schwerkraft und können das Gleichgewicht nicht halten. „In so einem Fall spricht man auch von einem gestörten Körperbewusstsein. Die Kinder können beispielsweise ihren Arm, der auf dem Tisch liegt, nicht richtig wahrnehmen", erklärt Jürgen Durm. Um die Position ihres Armes zu spüren und fehlendes Körperbewusstsein auszugleichen, bewegen sie sich ständig. „Dadurch sind sie so mit sich beschäftigt, dass sie in der Schule nur wenig mitbekommen. Außenstehende vermuten dann oft ein Aufmerksamkeitsdefizit in Form von AD(H)S", sagt der Therapeut und fügt hinzu: „Vielen wird auch eine Lernschwäche zugeschrieben. Ich

Ergotherapeut Jürgen Durm hat in seiner Praxis einen Parcours aufgebaut, in dem seine kleinen Kunden koordinative und motorische Abläufe trainieren. Auch die Konzentration und Merkfähigkeit ist gefragt. „Denn umso besser unsere Sinne miteinander verflochten sind, desto optimaler kommt man im Leben zurecht", sagt Jürgen Durm.

In der Mitte des Parcours wird den Kindern auf einem CD-Player ein Geräusch vorgespielt, beispielsweise Wasserrauschen. Anschließend müssen sie aus vielen bunten Karten die heraussuchen, die mit dem Wasser in Verbindung steht.

In einem Werkraum übt Jürgen Durm mit seinen kleinen Kunden zum Beispiel Kraftdosierung und Handlungsplanung.

Ergotherapeutin und Kinesiologin Heike Mink begleitet das Parcours-Training. Titelbild und Fotos: schauppel-pr / Fischer

habe es schon oft erlebt, dass diese Annahme falsch war und stattdessen Wahrnehmungsprobleme dahinter steckten." Um dies herauszufinden, müsse es einen optimalen Informationsfluss zwischen Therapeut, Eltern, Erziehern, Lehrern und Ärzten geben. Und auch die Kinder müssen motiviert werden.

„Natürlich stecken nicht hinter jeder AD(H)S Diagnose Wahrnehmungsprobleme. Manchmal leiden die Kinder in der Tat unter einer Hyperaktivitäts- oder Aufmerksamkeitsstörung. Generell sollten Eltern jedoch kritisch darüber nachdenken, ob nicht et-

Richtungshören testen

was anderes hinter einer vermuteten Lernschwäche oder AD(H)S steckt und ob statt der Medikamentengabe andere Möglichkeiten in Frage kommen, um dem Kind weiterzuhelfen", gibt Jürgen Durm zu bedenken.

Der Durmersheimer hat in seiner Praxis spezielle Räume eingerichtet, um zentrale Funktionsstörungen zu therapieren. Im Werkraum beispielsweise lernen Jungs und Mädchen mit Frustration umzugehen, wenn einmal etwas nicht klappt. Bei der Arbeit mit Holz und Säge wird Geduld benötigt und auch Regeln müssen eingehalten werde. Die Hand- und Augenkoordination wird verbessert und die Kinder lernen realistisch zu planen und zu handeln. „Es kommt vor, dass jemand beispielsweise einen Hubschrauber konstruieren will, was in der Praxis einfach zu schwierig ist", erklärt Jürgen Durm, der in einem weiteren Raum mit einem speziellen Gerät die zentrale Wahrnehmung testen kann. „Ich kann hiermit herausfinden, wie lange es dauert, bis ein akustisches Signal und ein visueller Reiz im Gehirn registriert werden. Zudem prüfe ich mit diesem Gerät das Richtungshören."

Haben Kinder Probleme mit der zentralen Wahrnehmung kann das die Lese- und Schreibfähigkeit beeinträchtigen, Sprachschwierigkeiten hervorrufen und Konzentrationsschwächen verursachen. Anhand spezieller Testverfahren kann Jürgen Durm herausfinden, ob in diesem Bereich etwas nicht stimmt und eine entsprechend Therapie ansetzen. „Funktionieren zum Beispiel Blickfolgebewegungen nicht richtig, führt das zu Schwierigkeiten bei der Lesefähigkeit. Beim Lesen kommt es dann zum Verrutschen in den Zeilen, Buchstaben werden ausgelassen oder als andere wahrgenommen", erklärt der Ergotherapeut.

Viele Kinder kommen in die Praxis und haben bei bestimmten Problemen nur eine Strategie. Geht sie schief, wissen sie nicht weiter. Jürgen Durm zeigt seinen kleinen Kunden ein möglichst großes Spektrum an Lösungswegen. „Dadurch sollen sie im Dschungel da draußen besser zurecht kommen", betont der Durmersheimer, der in einem großen Praxisraum einen Motorik- und Koordinations-Parcours errichtet hat. Die Kinder trainieren dort die motorische Planung. Es geht darum, von einem Punkt zum anderen zu kommen. Dabei müssen sie zum Beispiel mit einem Seil schwingen und auf einer wackelnden Fläche Gleichgewicht bewahren, in eine hängende Wanne klettern und auf ein Trampolin springen. Wenn es einmal nicht klappt, muss die Strategie verändert und ein anderer Lösungsweg gefunden werden. In der Mitte des Parcours wird den Kindern auf einem CD-Player ein Geräusch vorgespielt, beispielsweise Wasserrauschen. Anschließend müssen sie aus vielen bunten Karten die heraussuchen, die mit dem Wasser in Verbindung steht. In diesem Fall wäre es das Boot gewesen. „Bei dieser Übung werden zum einen koordinative Abläufe, Ausdauer und Konzentration trainiert und zum anderen Geräusche erkannt, eingeordnet und gemerkt. „In der Schule müssen sich Kinder ebenfalls konzentrieren und sich das, was der Lehrer sagt, merken", erläutert der Therapeut. Keiner könne sich natürlich ständig konzentrieren, auch nicht Erwachsene. Wichtig sei jedoch, nach kurzer Ablenkung auch wieder zurück ins Geschehen zu kommen. „Lehrer, die das wissen, sorgen für Abwechslung im Unterricht und bauen beispielsweise Klatsch- und Bewegungsspiele ein", sagt Jürgen Durm, der noch einmal betont, dass die Motorik eine wesentliche Rolle beim Lesen und Lernen spielt.

Mit diesem Gerät testet Jürgen Durm wie lange es dauert, bis ein akustisches Signal im Gehirn registriert wird.